

## UNTERWALLIS

**Erneuerbare Energien**

**SITTEN** | Die Herausforderungen der Energiewende anpacken: In der Hochschule für Ingenieurwissenschaften der HES-SO Wallis in Sitten findet zurzeit die Internationale Sommerschule 2017 zum Thema «Erneuerbare Energien» statt. Über 100 nationale und internationale Teilnehmer aus akademischen, politischen und industriellen Kreisen sind in diesem Bildungsprojekt integriert. Ziel ist es, ein französischsprachiges Kompetenzzentrum zu schaffen, um den Austausch zum Thema der erneuerbaren Energien zu fördern. Die Internationale Sommerschule 2017 dauert noch bis am 23. August.

**Mit dem Velo nach Nizza**

**CRANS-MONTANA** | Neues Projekt für den Extremsportler Frank Malleus: In der kommenden Woche nimmt der Basejumper eine rund 1200 Kilometer lange Velotour von Crans-Montana nach Nizza in Angriff, um entlang dieser Strecke rund 30 Sprünge von unterschiedlichsten Stellen zu absolvieren und sich dabei filmen zu lassen. Wie der Extremsportler gegenüber dem «Nouveliste» erklärte, ist unter anderem ein Sprung von der Moiry-Staumauer geplant. Das gesamte Projekt soll rund einmonatig dauern.

**Werbetrommel rühren**

**SITTEN** | Knapp 400 Franken für den Zugang zu über 25 Skigebieten in der Romandie: Im April lancierte die Genossenschaft Magic Mountain Cooperation den sogenannten «Magic Pass». Wie die Initianten nun mitteilen, ist der Verkauf gut angelaufen. Trotzdem soll ab Ende August die Kommunikationskampagne verstärkt werden. Unter anderem sind Aktionen in den Städten Lausanne, Freiburg und Sitten geplant. Der aktuelle Abopreis für den «Magic Pass» beträgt 399 Franken. Der Vorrat ist jedoch limitiert. Bis zum Ende des Angebots am 30. September wird der Preis zudem schrittweise erhöht.

**Klassische Klänge**

**SITTEN** | In der Kantonshauptstadt fällt heute der Startschuss zum klassischen Musikfestival «Sion Festival». Die Veranstaltung dauert bis am 3. September und die Besucher dürfen sich wiederum auf einen wahren Marathon freuen. Denn an der diesjährigen Ausgabe stehen insgesamt 14 Konzerte auf dem Programm, an denen über 140 Musiker aus aller Welt mitwirken.

**Landwirtschaft | Keine Risssspuren an Kadavern festgestellt**

# Kälber verenden auf Rinderalp bei Törbel

**TÖRBEL** | Am Mittwoch sind im Moosalp-Gebiet zwei tote Kälber aufgefunden worden. Bis anhin ist unklar, weshalb die beiden Tiere verendet sind.

Besitzer Heinrich Ruff fand seine beiden Kälber tot im mit Gitterzaun geschützten Gehege auf der Rinderalp, die zwischen der Emder- und der Moosalp liegt. «Noch am Mittag bin ich vor Ort gewesen. Die beiden waren wie im gesamten bisherigen Sommer wohlauf. Am Abend dann waren sie verendet», erklärt Ruff verärgert. Eines der Tiere hatte sich im Gitterzaun verheddert, das andere lag auf dem Rücken. Es deutete alles darauf hin, dass die beiden Tiere aufgeschreckt und in Panik die Flucht ergriffen hätten.

Ebenfalls im Gehege, das eine Fläche von rund 10000 Quadratmetern umfasst, befanden sich vier Esel. Diese blieben allerdings unversehrt. «Es besteht nirgends auf dem Areal eine Absturzgefahr. Früher haben wir die Wiese jeweils gemäht.» Auch wenn bei den toten Kälbern keine Bisswunden nachweisbar sind, ist für Ruff klar, dass der Wolf verantwortlich ist. «In derselben Region wurden mir vor anderthalb Jahren bereits mehrere Schafe gerissen.» Ruff will die beiden toten Kälber nun auf der Weide liegen lassen. «Die nehme ich nicht weg», sagt er deutlich.

**Kamerabilder werden ausgewertet**

Peter Scheibler, Chef der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere, bestätigt auf Anfrage die beiden verendeten Rinder. Wie es zum Tod der Tiere gekommen ist, kann die Wildhut indes nicht sagen. «Sicher ist, dass die Tiere erschreckt worden sind. Eines der erschieden Rinder muss sich daraufhin in Panik in einer Abzäunung verheddert haben und ist dort verendet.»



In den Tod getrieben. Besitzer Heinrich Ruff fand seine Kälber tot im Gehege.

FOTO ZVG

Das zweite Tier wurde ausserhalb der Umzäunung tot aufgefunden.

Die Wildhut habe keine konkreten Anhaltspunkte feststellen können, die auf einen Riss eines Raubtiers hindeuten würden. Deshalb habe der zuständige Wildhüter auch keine DNA-Proben entnommen. Wodurch die Rinder schlussendlich derart aufgeschreckt wur-

den, könne die Wildhut nicht nachvollziehen, so Scheibler weiter. Grund für die panische Reaktion der Tiere können sowohl ein Wolf, ein streunender Hund, eine Wespe oder ein Schuss gewesen sein. «Vielleicht», so Peter Scheibler weiter, «werden die Bilder der in der Region zwecks Wolfsmonitoring installierten Kameras Aufschluss

über den Vorfall geben. Diese werden nun gesichtet.»

Nicht zu vergessen ist, dass die Weide, auf dem die beiden Kälber gesömmert wurden, im Streifgebiet des Augstbord-Rudels liegt. In der Region wurden in diesem Sommer bisher drei Lämmer sowie drei Schafe in zwei verschiedenen Herden im Turmanntal vom Wolf getötet. pan / pmo

**Tierwelt | Die Kleinen sind flügge geworden**

## Fünf Bartgeierjunge erkunden neu das Wallis

**WALLIS** | Noch nie seit der Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum sind im Wallis mehr Jungvögel ausgeflogen als in diesem Jahr. Fünf Bartgeierpaare zogen jeweils einen Jungvögel auf.

Vier von den fünf Bartgeierjungen sind bereits ausgeflogen, hält das Bartgeiernetzwerk Westschweiz in einer Mitteilung fest. Einzig ein Jungvögel aus dem Val des Bagnes befindet sich nach einem Sturz aus dem Nest in der Pflegestation des Natur- und Tierparks Goldau. Er soll wieder ausgewildert werden, wenn sein Gesundheitszustand es erlaubt. Seit der ersten erfolgreichen Brut in der Westschweiz im Jahr 2007 sind bis heute 17 Jungvögel ausgeflogen – ein grosser Beitrag an den Erfolg des 1986 gestarteten Wiederansiedlungsprojekts des Bartgeiers.

**Diablon, Prince, Pfynges und ein Namenloser**

Im Gebiet von Derborence haben beide anwesenden Paare erfolgreich gebrütet. Einer der Jungvögel wurde von Raphaël Arlettaz, dem Initiator des Bartgeiernetzwerks Westschweiz, auf den Namen «Diablon» getauft und flog Mitte Juni aus. Der zweite, zu Ehren des verstorbenen Musikers «Prince» getaufte Jungvögel startete Anfang Juli



Ausgeflogen. Die Bartgeierpopulation im Wallis wächst weiter.

FOTO SERGE DENIS

zu seinem ersten Flug. Bei Leukerbad flog der Jungvögel um den 25. Juli aus. Er wurde vom Regionalen Naturpark auf den Namen «Pfynges» getauft.

Der Naturpark Pfynges arbeitet eng mit dem Bartgeiernetzwerk Westschweiz zusammen, betreibt einen Informationsstand und führt jeden Mittwochnachmittag eine Exkursion auf der Gemmi durch, um der Bevölkerung die Bartgeier sowie die lokale Fauna und deren Schutzbedarf zu vermitteln.

**Namenwettbewerb für Jungvögel in Zermatt**

Der Horst bei Zermatt gehört zu den höchstgelegenen Bartgeiernestern in der Westschweiz. Hier flog der Jungvögel Mitte Juli aus. Noch trägt er keinen Namen, die Zermatt Bergbahnen AG wird per Wettbewerb einen Namen finden und den Vogel taufen. Die Zermatt Bergbahnen AG unterstützt das Bartgeiernetzwerk Westschweiz bei der Überwachung und dem Schutz dieses Paares, das so nahe beim Matterhorn brütet. | wb